



freireligiös-sein

**Persönliche Ansichten
von
Lothar Geis**

Mainz, 2015

Freireligiöse Gemeinden . . .

- . . . sind keine neue Erscheinung; diese Gemeinschaften gibt es in Deutschland seit 1845
- . . . sind staatlich anerkannte Religions-Körperschaften des öffentlichen Rechts.
- . . . nehmen am staatlichen Einzugsverfahren der Religionsgemeinschaftssteuer ("Kirchensteuer") teil. Manche Gemeinden verzichten allerdings auch darauf.
- . . . haben sowohl katholische, als auch evangelische Wurzeln. Von diesen Positionen haben sie sich jedoch religiös weiter entwickelt und stehen nicht mehr auf dem Boden des Christentums.
- . . . lehnen verbindliche Glaubenslehren ab.

- . . . sind völlig selbständig und nicht hierarchisch organisiert.
Das heißt: Keine Institution kann eine Gemeinde zu etwas veranlassen, was sie nicht möchte.
- . . . sind im Innern demokratisch strukturiert und souverän. Die Gemeinden verwalten und ordnen ihre Angelegenheiten selbst.
- sind keine Sonderform innerhalb der Organisation der **Freidenker** und stehen diesen fern .
Freidenker bekämpfen Religion; sie erscheint ihnen inakzeptabel.
Sie möchten sie am liebsten abschaffen.
Freireligiöse hingegen bejahen Religiosität.
- . . . stehen in keiner Verbindung zu den **Freimaurern**

Freireligiöse Gemeinden

- **zählen nicht zu den Sekten, denn . . .**

- . . . Sekten verfügen nicht über den Status einer religiösen Körperschaft des öffentlichen Rechts (K.d.ö.R.).
- . . . Sekten haben nicht das Recht, am staatlichen Religionsgemeinschafts-(Kirchen-)steuereinzugsverfahren teilzunehmen.
- . . . die Bezeichnung "Sekte" bedeutet "Abspaltung".

Es ist deshalb das Kennzeichen von Sekten, dass sie sich immer nur von einer bestimmten Konfession getrennt haben.

Trennungsgründe liegen immer in unterschiedlichen Auffassungen über einzelne Glaubenslehren.

- . . . sie haben ihren Ursprung in zwei Wurzeln.

Historisch gesehen entstammen die Freireligiösen aus liberalen katholischen und aus frei denkenden evangelischen Kreisen.

Seit ihrer Gründung haben sie sich zu einer eigenständigen nichtchristlichen Religionsgemeinschaft entwickelt

- . . . Sekten unterscheiden sich von anderen Glaubensgemeinschaften dadurch, dass sie aus bestimmten Überlieferung besondere Ansichten und eine eigene statische Lehre herleiten.

Freireligiöse kennen keine Glaubenslehren. Religiösen Überlieferungen wird keine Relevanz zuerkannt, wie überhaupt Standpunkte jederzeit kritisch diskutiert werden können.

Freireligiöse . . .

- . . . suchen Religiosität mit ihrem gegenwärtigen Weltbild in Einklang zu bringen. Das betrachten sie als eine ständige, nie endende Aufgabe.
- . . . sind aus religiöser Sicht Freidenker, aber nicht alle Freidenker sind freireligiös.
- . . . lehnen jede Organisation ab, die als Wächter über religiöse Anschauungen auftritt.
- . . . fühlen sich selbst verantwortlich für ihr eigenes religiöses Weltbild.
- . . . suchen im Gespräch und in Diskussionen mit anderen Menschen ihre religiösen Positionen.
- . . . sind nicht frei von Religion, sondern frei in Religion.

freireligiös-sein bedeutet . . .

- . . . dem Bedürfnis nach einer freien, das heißt von bindenden Glaubenslehren befreiten, religiösen Auffassung nachzustreben, die sich nicht im Widerspruch zum gegenwärtigen Weltbild befindet.

Unter der Forderung nach Übereinstimmung des religiösen mit dem gegenwärtigen Weltbild ist jegliche Ablehnung des Glaubens an Wunder, übernatürliche Ereignisse und göttliche Eingriffe und Gebote zu verstehen.

- . . . gemeinsam mit anderen, ebenso empfindenden Personen diskursiv eine religiöse Anschauung zu pflegen und an deren Weiterentwicklung mit teilhaben zu können.

freireligiös-sein bedeutet . . .

- . . . einen anderen Religionsbegriff zu haben.

Das, was gemeinhin als Religion oder Religionen bezeichnet wird, sind genaugenommen Konfessionen (Bekenntnisse).

Es sind Glaubenslehren, die das religiöse Fühlen der Menschen in einer bestimmten Weise beantworten. Sie müssen geglaubt werden und geben den Gläubigen Halt im Alltag. Leider stimmen die Lehren nicht mit den Erkenntnissen der modernen Naturwissenschaften überein.

Statt an Gott, Götter oder übernatürliche Mächte zu glauben, welche angeblich die Welt regieren, ist nach freireligiöser Auffassung unter

Religion das **von Ehrfurcht und Vertrauen getragene Verhältnis zum Wesen des Daseins¹** zu verstehen.

Dieses Wesen des Daseins bleibt uns letztlich unbekannt und verborgen.

Goethe sagt darüber:

"Das höchste Glück des denkenden Menschen ist es, das Erforschliche zu erforschen und das Unerforschliche ruhig zu verehren".

Religion beantwortet die ewigen Fragen. Es sind die nach dem Warum des **Seins**. Ebenso die nach dem **Sinn** von allem, was ist, und schließlich die nach dem **Sollen**, also nach der Aufgabe des Menschen.

Freireligiöse erheben den Anspruch, dass religiöses Denken nicht im Widerspruch gegen das persönliche Wahrheitsgewissen des Menschen stehen darf.

¹ Eine von mehreren freireligiösen Religions-Definitionen, die alle nicht bindend, sondern als Angebote zu verstehen sind.

Seiner Funktion nach steht hinter Religion
das Bemühen des Menschen²,

- mit seiner Welt und
- mit sich selbst
zurecht zu kommen,
- zu verstehen,
- nach dem Grund allen Seins
zu fragen,
- nach dem Sinn allen Daseins
zu fragen,
- mit Schicksalsfragen fertig zu
werden,
- "Heimat" zu finden.

Nach so viel grundsätzlicher Theorie folgen
Gedanken eines Freireligiösen.
Sie haben keinerlei bindenden Charakter
und sollen anderen religiös Interessierten
lediglich zu einem Abgleich mit ihren
eigenen Positionen verhelfen.

² Arbeitsthese nach Helmut Manteuffel (Pfarrer
i.R. der Frei-religiösen Gemeinde Offenbach)

Lothar Geis

**Ich nenne
mich
freireligiös,
weil . . .**

Ich nenne mich freireligiös,

*... nach Ansicht von
Lothar Geis*

weil . . .

- ⇒ . . . ich Religiosität als eine wichtige Eigenschaft des Menschen betrachte.

- ⇒ . . . ich glaube, dass Religionen - bei allen bisherigen negativen geschichtlichen Folgeerscheinungen - auch positive Auswirkungen auf die Menschen und die menschliche Kultur haben können.

- ⇒ . . . ich mich bewusst zu Religion, genauer zu Religiosität bekenne.

Ich nenne mich freireligiös, weil . . .

- ⇒ . . . ich mich als Anhänger eines modernen Weltbildes dazu bekenne, dennoch religiös zu fühlen.

Die damit zwangsläufig verbundene Frage, was das moderne Weltbild sei, beantworte ich mit dem Hinweis auf bspw. das aktuelle Abiturwissen.

Und das ist schon nicht mehr kompatibel mit den wundersamen Geschichten, auf die sich Religionen gründen und mit denen sie ihre Lehre begründen.

Ich nenne mich freireligiös, weil . . .

- ⇒ . . . ich Religion von wundersamen Märchen, Mythen und Legenden, aber auch von unhinterfragbaren Glaubenslehren und ebensolchen Auslegungen einer autoritären Priesterkaste befreit wissen will.
Ich möchte zu keiner weltabgewandten, nur in "Heiligen" Büchern stehenden, sondern zu einer im Einklang mit moderner Lebensanschauung befindlichen Religiosität finden.

- ⇒ . . . ich Religion definiere (eine von vielen mögliche Definition) als . . .
„das von Ehrfurcht und Vertrauen getragene Verhältnis zum Wesen des Daseins und das daraus erwachsende sittliche Verantwortungsbewusstsein“.

Ich nenne mich freireligiös, weil . . .

⇒ . . . ich die wichtige Funktion von Religion sehe, als:

Das Bemühen des Menschen mit³ seiner Welt und mit sich selbst zurecht zu kommen, zu verstehen, nach dem Grund allen Seins, dem Sinn allen Daseins zu fragen, mit Schicksalsschlägen fertig zu werden, "Heimat" zu finden.

3 Formulierung von Helmut Manteuffel
(Pfarrer i.R. der Frei-religiösen Gemeinde
Offenbach)

Ich nenne mich freireligiös, weil . . .

⇒ . . . ich glaube, dass es bezüglich des Wahrheitsgehaltes aller existierenden Religionen nur zwei Möglichkeiten gibt:

- Entweder ist eine von den vielen existierenden tausenden Religionen wahr, dann sind alle anderen falsch, oder
- alle Religionen sind falsch, dann ist keine wahr.

⇒ . . . ich glaube, dass es keine „wahre“ Religion gibt und alle Religionen nur Menschenwerk und deshalb falsch sind.

Ich halte jedes religiöse Gedankenkonstrukt für ein Produkt der Lebens- und Weltanschauung der Völker oder Menschengruppen, die sie begründeten bzw. praktizierten.

Die Religionen spiegeln immer das jeweilige Weltverständnis jener Kulturen wider, in denen sie entstanden sind.

Das zeigt sich auch an der geschichtlichen Chronologie (Stammbaum) der Entstehung der Religionen auf dieser Welt.

Ich nenne mich freireligiös, weil . . .

⇒ . . . ich glaube, dass die Auffassung der Anhänger der herkömmlichen Religionen, sie verfügten über den „wahren Glauben“, leider immer zwangsläufig zu der unseligen Schlussfolgerung führte, alle anderen seien „Falschgläubige“.

Diese Auffassung war stets Ursache für unzählige religiös motivierte Kriege, für Gewissensnot sowie tiefes Elend und Leid in der Menschheitsgeschichte.

Ich nenne mich freireligiös, weil . . .

⇒ . . . ich anstrebe, zu einer von bindenden Glaubensregeln und Dogmen befreiten Religiosität finden zu wollen.

Als Freireligiöser betrachte ich das permanente Eintreten gegen alle äußeren Versuche, vorgefasste, unhinterfragbare Denkbilder auch im Alltag zu etablieren, als eine nie endende Aufgabe.

Das religiöse Weltbild und das Wissen sowie die Annahmen, die unseren Alltag bestimmen, dürfen sich nicht widersprechen. Anderenfalls sind sie aufgrund wissenschaftlicher Fakten zu korrigieren.

Ich nenne mich freireligiös, weil . . .

⇒ . . . ich mich auch von der herkömmlichen Gottesidee gelöst habe.

Die Vorstellung, wir hätten einen „lieben Vater“ als Person im Himmel, hält weder einer wissenschaftlichen oder gedanklichen Überprüfung stand.

⇒ . . . ich im Gegensatz zur katholischen Theologie nicht glaube, dass die Existenz Gottes beweisbar sei.

Alle so genannten "Gottesbeweise" der Theologie können vor einer philosophischen Überprüfung nicht bestehen.

- Ein häufig aufgeführter „Beweis“ besagt, dass alles eine Ursache habe, und die **letzte Ursache** sei eben Gott.
 - > Dem lässt sich entgegenen:
Wenn alles eine Ursache hat,
was ist dann die Ursache von
Gott?
- Ein anderer so genannter Gottesbeweis besagt, dass allein, weil der **Begriff „Gott“** auf der ganzen Welt verbreitet ist, Gott schon deshalb existieren müsse. Denn wie anders könnte sonst die Menschheit zu dem Begriff „Gott“ gekommen sein?

Dem ist entgegenzusetzen, dass der Gottesbegriff aus menschlicher Sehnsucht nach Geborgenheit und Schutz heraus entstanden ist, denn es ist tröstlich, zugleich aber auch infantil, darauf

zu hoffen, dass ein Übervater jeden von uns rundum beschützt.

- Als ein "starker Gottesbeweis" erwies sich in der Vergangenheit der so genannte **ontologische Gottesbeweis**. Er besagt, dass Gott alle qualitativen Eigenschaften dieser Welt in höchstem Maße in sich vereine. Daraus wurde gefolgert, dass deshalb Existenz unabdingbar zu den Eigenschaften Gottes gehören müsse.
- > Der Gegenbeweis gegen diesen „(= ontologischen) Gottesbeweis“ stammt vom deutschen Philosophen Immanuel Kant.

Er stellte schlichtweg fest, dass man von der Beschreibung des Soseins [des Wesens] einer Sache nicht auf dessen Dasein

[Existenz] schließen kann,
oder moderner ausgedrückt:

Es ist logisch nicht zulässig,
vom Wesen einer Sache auf
deren Existenz zu schließen.

Ich nenne mich freireligiös, weil . . .

- ⇒ . . . ich eine Religion, oder besser
gesagt, eine Religiosität leben
möchte,
- frei von bindenden Glaubens-
regeln,
 - ohne Glaubensdogmen,
 - ohne Verdammung Anders-
gläubiger,
 - ohne persönliche Gottesvor-
stellung,
 - in der das religiöse Weltbild
und das der Gegenwart sich
nicht widersprechen.

Ich nenne mich freireligiös, weil . . .

⇒ . . . ich in dem Spruch von Marie von Ebner Eschenbach:

*„Es schlägt ein einzig Herz in
diesem All,
in Deiner eignen Brust ertönt sein
Widerhall.“*

eine treffende Darstellung meines freireligiösen Gefühls sehe.

Das gilt auch für Goethes Sechszweiler:

*„Was wär´ ein Gott, der nur von
außen stieße,
im Kreis das All am Finger laufen
ließe!
Ihm ziemt´s die Welt im Innern zu
bewegen,
Natur in sich, sich in Natur zu
hegen,
So dass, was in ihm lebt und
webt und ist,
nie seine Kraft, nie seinen Geist
vermisst.“*

Ich nenne mich freireligiös, weil . . .

⇒ . . . ich fühle, dass es eine Kraft in dieser Welt gibt, die größer ist als wir, und über die wir Menschen nicht verfügen können.

In ihr „leben und weben“ wir, und das Nachdenken darüber ist mir bereits Religion.

Das, was in bestimmten Religionen mit "Gott" und als Persönlichkeit bezeichnet wird, sehe ich als menschlichen Versuch und Konstrukt, dem Numinosen [= Walten einer ordnenden Macht ohne personalen Charakter] einen einfachen, jedermann zugänglichen Ausdruck zu verleihen.

Andere, ebenfalls zutreffende Formulierungen wären beispielsweise:

- Das Urgesetzliche,

- Urgrund allen Seins,
- Wesen der Welt,
- Wesen des Daseins,
- Das in den Dingen Waltende,
- Das die Welt Bewegende,
- Das Unerforschliche,
- Das Ewige,
- Das Göttliche,
- Die waltende Schöpferkraft,
- Das die Evolution Bewirkende.

Ich nenne mich freireligiös, weil . . .

⇒ . . . ich mich nicht an einer als absolut geltenden göttlichen Persönlichkeit orientieren kann.

Das heißt, ich glaube nicht an einen persönlichen Gott.

Somit bekenne ich mich nicht zum Monotheismus⁴.

Laut Religionswissenschaft , zähle ich damit zum gegenteiligen Lager der Monisten⁵ .

4 Laut "Der Brockhaus - Religionen", Leipzig, Mannheim, 2007", wird die Orientierung des Menschen an der als absolut geltenden Person Gottes als Kennzeichen des Monotheismus beschrieben.

Als gegensätzliche Position gilt die des Monismus.

5 Monismus: "Orientierung an einem unpersönlichen Prinzip, das die letzte Wirklichkeit von Welt und Mensch ist". (Brockhaus - Religionen", 2007).

Monismus ist laut "Brockhaus" der Gegensatz zu Monotheismus.⁶
Wie alle Monisten orientiere ich mich "an einem unpersönlichen Prinzip, das die letzte Wirklichkeit von Welt und Mensch ist."⁷

⇒ . . . ich die Welt als eine Einheit glaube.
Diese Ansicht finde ich auch in Konfessionen, in denen Gott keine Rolle spielt.
"Der Brockhaus" nennt folgende Konfessionen und beschreibt deren Haltung gegenüber dem letzten Urgrund⁸ :

6 Ebenda

7 Ebenda

8 "Der Brockhaus - Religionen", Leipzig, Mannheim, 2007, unter den genannten fett hinterlegten Stichwörtern wie dargelegt zitiert.

- "**Dao:** Grundlegender Begriff der chinesischen Philosophie.
Im Konfuzianismus wurde er zur Bezeichnung moralischer Werte und im Daoismus zur Chiffre für den Welturgrund, der, unbewusst wirkend, hinter allen Erscheinungen steht, jedoch nur in einem mystischen Erlebnis erfahren werden kann."
- "**Brahman:** . . . zentraler Begriff in der indischen Religionsentwicklung . . wird . . . in den Upanishaden zur Allseele, zum absoluten, allem Seienden zugrunde liegenden Prinzip. . . ."
- "**Buddhismus:** . . . Die spätere Philosophie des Mahayana näherte sich immer mehr hinduistischen Vorstellungen, indem sie ein Geistiges als Urgrund der illusorischen Welt annahm."

Auch wenn ich als Freireligiöser diesen konfessionellen Lehren nicht folge, dienen sie als Beispiel, dass es - entgegen der monotheistischen Dogmatik - auch Religionen ohne persönliche Gottesvorstellungen gibt.

Ich nenne mich freireligiös, weil . . .

⇒ . . . ich nicht der Ansicht bin, dass wahre menschliche Ethik erst mit den 10 Geboten und dem Christentum in die Welt kam.

Sieht man einmal von den Geboten ab, die sich mit dem christlichen Gottesbegriff und dem Feiertagsgebot befassen [1 - 4]⁹, so formulieren die anderen Gebote

⁹ 1= Keine Götter neben ihm, 2= Kein Bild von Gott machen, 3= Namen nicht missbrauchen, 4= Sabbat einhalten

te (Eigentum respektieren, keine Ehen zerstören, nicht töten, nicht stehlen usw.) lediglich das, was in allen, selbst den ursprünglichsten menschlichen Gesellschaften schon immer galt und gilt.

Die 10 Gebote stellen also keinen ethischen Fortschritt in der Menschheitsgeschichte dar.

Sehr viel weiter gehend, als die 10 Gebote ist die so genannte Goldene Regel.

Sie lautet:

*„Was Du willst, das man dir
nicht tu´,
das füg auch keinem Anderen
zu.“*

Diese Regel ist sehr viel effizienter als die christliche und ist bereits aus der Antike bekannt.

Ich nenne mich freireligiös, weil . . .

⇒ . . . ich im Gegensatz zu den Anhängern anderer Religionen „das Böse“ nicht als eine Macht sehe, die in der Welt danach trachtet, die Macht des Guten (Gott) zu bekämpfen.

Das Gute oder das Böse sind für mich als Freireligiösen keine eigenständigen Mächte in dieser Welt.

Erich Kästner hat formuliert:
„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“.

Das heißt nichts anderes, als dass gutes Tun für menschliches Zusammenleben wichtig und erwünscht ist.

Unerwünscht hingegen ist böses Handeln. Darunter ist alles zu verstehen, was einzelnen Menschen oder Gruppen von

Menschen, aber auch unseren
Lebensgrundlagen Schaden
zufügt.

Abgesehen vom Unglück als
Folge von Naturkatastrophen,
Unfällen gibt es viel Böses, das
durch Menschen herbeigeführt
wird.

Es gilt deshalb, die Einsicht der
Menschen entsprechend zum
Guten zu ändern.

Das Böse jedoch, verstanden als
eine agierende Macht, die gezielt
gegen das Gute kämpft, gibt es
nach meiner freireligiösen Auffas-
sung nicht.

Ich nenne mich freireligiös, weil . . .

⇒ . . . ich den Tod als das Ende des individuellen Lebens betrachte.

Ebenso wenig glaube ich an die Unsterblichkeit der Seele, wie wir Freireligiösen überhaupt dem Seelenbegriff sehr kritisch gegenüber stehen.

So schmerzlich es ist, einen geliebten Menschen durch Tod zu verlieren, so ist doch auch die andere Seite des Todes zu sehen:

Ohne Tod ist das Entstehen neuen Lebens nicht möglich. Vergehen und Werden ist ein durchgehendes Prinzip in der Natur.

Die Evolution des Lebens, und damit die Fähigkeit zur Modifikation der Lebensformen, wird über das Werden und Vergehen weitergegeben bzw. ermöglicht.

Für uns Menschen hat der Tod eine Bedeutung für unser ethisches Handeln.

Das Wissen um unsere zeitlich begrenzte Existenz hat Einfluss auf unser Verhalten. Wer ewig lebt, muss sich bei jenen, denen er Unrecht getan hat, nicht gleich oder gar nicht entschuldigen.

Unsere begrenzte Lebensdauer verpflichtet uns hingegen geradezu dazu, unser Verhältnis zu unseren Mitmenschen, zur Mitwelt und zu unserer Nachwelt zu bereinigen, denn das vermögen wir nur vor unserem Tod zu tun.

Auch werden die Folgen unser jetzigen Handelns vom Wissen um unseren sicheren Tod bestimmt.

Wer möchte etwas entscheiden,
unter dem noch die Kinder und
Kindeskinder zu leiden hätten?

Im Angesicht seiner begrenzten
zeitlichen Existenz beginnt der
Mensch verantwortlich und damit
religiös zu denken.

Ich nenne mich freireligiös, weil . . .

⇒ . . . ich so denke, wie der Freireligiöse Prediger Wilhelm Hieronymi.

Er beschrieb freie Religiosität bereits im 19. Jahrhundert wie folgt:

***„Uns ist es genug zu wissen:
Wir gehören einem unendlich
lebevollen Weltall an.
Aus ihm wurden wir, in ihm
leben wir, in ihm bleiben wir.
Der Tod ist nicht Vernichtung,
er ist Verwandlung.
Ewig fließt des Lebens
unerschöpflicher Quell.“***

Mit dieser Aussage wird auch heute noch das religiöse Empfinden vieler Freireligiösen ziemlich treffend dargestellt.